

Sahnesteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen
Einziges amtliches Verkündigungs-Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 112

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 18. Mai 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Eduard Schickel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufruf.

Das Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat eine Sammlung von unkaufsfähigen Geldstücken und ungeheperten Postwertzeichen des Auslandes in die Wege geleitet. Der Gedanke, von dem dieses Unternehmen beherrscht wird, ist folgender: Wer eine Reise ins Ausland unternommen hat, pflegt einen kleinen Rest von ausländischen Geldstücken und Postwertzeichen in die Heimat zu bringen. Der Besitzer solcher kleinen Vorräte an Münzen und Marken, welche für sich genommen nur geringen Wert haben, während sie zu größeren Beständen vereinigt, sich außerordentlich gut in deutsches Geld umsetzen lassen, wird sicher bereit sein, sie dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen.

Wir richten daher an die Kreisbewohner die Bitte, solche Münzen und Wertzeichen zu sammeln und an die Herren Bürgermeister abzuliefern, welche ersucht werden, die gesammelten Wertstücke an den Schatzmeister des Kreisamtees Herrn Bürgermeister Herpell zu St. Goarshausen einzuliefern. Eine eifrige Sammeltätigkeit der Vereine, Schulen, Stammtische usw. würde dankbar begrüßt werden.

Um den Sammelers zu erhöhen, hat das Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz einen Ehrenpreis für jeden ausgesetzt, der Gegenstände der bezeichneten Art im Werte von wenigstens 25 Mark einliefert. Der Ehrenpreis besteht in einer künstlerischen von Professor Gaul entworfenen Denkmünze, die aus Eisen unter Verwendung von erbetenem Geschloßmetall hergestellt ist.

St. Goarshausen, den 15. Mai 1915.

Kreisamte des Roten Kreuz
für den Kreis St. Goarshausen.
Der Vorsitzende,
Berg, Geh. Regierungsrat.

Zur dies. Verfg. vom 31. 3. 15. Nr. 937 betr. das Verbot des Verkaufs von Waffen, Pulver u. anderen Sprengstoffen Nr. 3 der Verordnung betreffend das Verbot des Verkaufs von Waffen, Pulver und anderen Sprengstoffen vom 31. 3. 1915 wird aufgehoben. An ihre Stelle tritt folgende Bestimmung:

3. Der Verkauf von Pulver zur Verwendung als Sprengmittel, sowie von anderen Sprengstoffen unterliegt im Allgemeinen denselben Beschränkungen wie auch im Frieden. Auf der linken Rheinseite dagegen ist der Verkauf und die Aufbewahrung derartiger Sprengmittel nur mit besonderer Genehmigung des stellv. Generalkommandos zulässig.
Coblenz, den 7. Mai 1915.

Stellv. General-Kommando des 8. Armeekorps.
Der Kommandierende General.
von Bloch, General der Infanterie.

Die graue Frau

Roman von A. Döttner-Grefe.

25]

(Nachdruck verboten.)

Ich konnte ihm nur stumm die Hand geben, aber wir haben uns verstanden. Dann sprachen wir ganz gefasst über meine und Nells nächste Zukunft. Wir wollen allen unnützen Redereien entgehen und werden, wenigstens vorläufig, unser Landhaus in Rufford beziehen. Dort brauchen wir niemanden zu sehen, bis — bis —

Paula Vinsbedt begann zu stottern. Mit einemmal packte sie das ganze Beh dieser Scheidungsstunde. Ein Schluchzen durchschüttelte sie. Es war alles so furchtbar, so trostlos. Da lehnte sie den Kopf mit der schweren Haarkrone, die ihr etwas so Königliches gab, an die Scheiben des Fensters, hinter denen der Nebel wie ein dichter, weißer Vorhang niederhing; eine Schwäche überkam sie und all ihr schöner Mut war dahin.

Kurt Gerbard hand stumm inmitten des Zimmers und sah unverwandt hin zu der schlanken Gestalt. Scheiden, Scheiden? Das sollte ein Abschied sein? Eine Trennung vielleicht für immer?

„Nein“, sagte er laut und fest. Und dann, hinter Paula tretend, legte er den Arm wie schützend um sie. Es war ja gar nicht möglich! Von einer Tücke des Schicksals, von einem Vergehen anderer, sollte ihr eigenes, großes Menschenglück abhängen? War das gerecht? Würde man das hinnehmen ruhig und erhaben?

„Was immer kommt, Paula, mein Liebling, ich bleibe bei dir“, sprach er leise, zärtlich. „Ich glaube, wie du, fest an deinen Vater, trotz allem und allem. Er muß Gründe haben, uns die Wahrheit zu verschweigen, von denen wir nichts ahnen. Aber wir werden alle Mittel in Bewegung setzen, um der Wirklichkeit näher zu kommen. Vinsbedt, unter alter geliebter Onkel Vinsbedt, sollte heimlich den Schlüssel zur Kasse aus Pappas Kasten nehmen, er sollte das Geld stehlen wollen — freilich weigerte Papa sich nach Dagoberts Aussage, ihm in diesem Moment das Geld auszubahlen —, aber dennoch: ein solches Vor-

Vorstehende Bekanntmachung hat auch Gültigkeit für den Befehlsbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein.
Coblenz, den 12. Mai 1915.

Kommandantur Coblenz und Ehrenbreitstein.
a. Ludwald.
Generalleutnant und Kommandant.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt.

St. Goarshausen, den 17. Mai 1915.

Der königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ladet zu der am 25. und 26. Mai 1915 im Landeshaus der Provinz Brandenburg zu Berlin, Matthäikirchstraße 20/21 stattfindenden Konferenz für Trinkerfürsorge ein. Die Tagesordnung kann von der Geschäftsstelle des Vereins, Berlin W. 15, Uhländstraße 146, in der gewünschten Anzahl bezogen werden. Ich ersuche ergebenst, die beteiligten Kreise — vielleicht durch einen kurzen Hinweis im Kreisblatt (Amtsblatt) — auf die Konferenz aufmerksam zu machen.

Die Veröffentlichung der Tagesordnung in den Tageszeitungen — soweit auch dies kostenlos geschehen kann — wäre erwünscht.

Wiesbaden, den 10. Mai 1915.

Der Regierungspräsident:
J. B. v. Gijycki.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 17. Mai 1915.

Der königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

In den Gehöften des Philipp Schmidt II., Friedrich Römer und Johann Brödy III., sämtlich von Frendes, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Die versuchte Gemahrung ist als Sperrbezirk erklärt worden.
Diez, den 11. Mai 1915.

Der königliche Landrat.
J. B. Zimmermann.

Verteilung des Kraftfutters durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte.

Im Reichsamt des Innern trat am 8. Mai d. J. der Beirat zusammen, der gemäß § 7 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Futtermitteln vom 31. März 1915 der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte vom Reichskanzler beigegeben worden ist. Außer Reichs- und bundesstaatlichen Ressorts sind auch die in Betracht kommenden Berufsstände, sowie der deutsche Städtetag in diesem Beirat vertreten. In der Beratung wurden alle schwebenden Fragen die sich aus der bisherigen Tätigkeit der Bezugsvereinigung ergeben haben, zur Sprache und zur Klärung gebracht. Nach den heutigen Beschlüssen des Beirates soll der Verteilung der sogenannten Kraftfutterstoffe, auf die sich die

oben erwähnte Bekanntmachung bezieht, der Schlüssel zugrunde gelegt werden, der für die Verteilung der zuderhaltigen Futterstoffe feinerzeit aufgestellt worden ist. Da es sich im vorliegenden Falle um eine große Zahl von Futterstoffen handelt und nicht jede einzelne Futterart auf alle Kommunalverbände verteilt werden kann, weil sonst der einzelne Anteil zu klein werden würde, soll seitens der Bezugsvereinigung dafür gesorgt werden, daß die auf jeden Verband entfallenden Mengen eines möglichst gleichmäßigen Anteil von Futterarten verschiedener Beschaffenheit enthalten. Bezüglich der geringwertigeren Futterstoffe, wie Weisspelzen usw., soll die Bezugsvereinigung durch Einforderung von Proben erst feststellen, ob die betreffenden Bestände überhaupt den Empfangsberechtigten angeboten werden sollen.

Auf Anregung von Vertretern der Bundesregierungen soll bei den letzteren angefragt werden, ob dem betreffenden Bundesstaat das der Summe seiner Kommunalverbände entsprechende Gesamtquantum zur selbständigen Unterverteilung überwiesen werden soll, oder ob, wie es in der Bekanntmachung vorgesehen ist, die Kommunalverbände selbst der Bezugsvereinigung gegenüber als Empfänger gelten sollen. Je nach der Entscheidung der Bundesregierungen soll dann die Verteilung durchgeführt werden.
Berlin, den 10. Mai 1915.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Tagesbericht.

W. A. (Amtlich) Großes Hauptquartier, 17. Mai, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern, westlich des Kanals bei Steenstrate und Het Sas haben wir unsere vorgeschobenen Stellungen auf und zogen die dort stehenden schwachen Kräfte, um Verluste durch starkes feindliches Artilleriefeuer zu verhindern, in unsere Hauptstellungen am östlichen Kanalufer zurück. Südlich von Neuve Chapelle hielten die Engländer noch die Teile unserer vorderen Gräben, die seit den vorgezogenen Kämpfen in ihren Händen sind; das Gefecht dauert dort noch an.

Nördlich von Arras, bei Ablain und Neuville, wiefen wir französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner ab. Bei Billy und im Priesterwalde haben sich geringfügigere Infanteriekämpfe entwickelt.

Unsere Luftschiffe machten erfolgreiche Angriffe auf die Kriegsschiffe Dover und Calais.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa in der Gegend Stragola und Czefizki sowie südlich des Njemen bei Mariampol und Lubinow wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Unter den bei Schanle gemachten russischen Gefangenen wurden Rekruten des Jahrgangs 1916 festgestellt, die eine nur vierwöchige Ausbildung hinter sich hatten.

Verzagtheit, wie man sie bei dem willenskräftigen Mädchen nicht gewohnt war.

Eine Sekunde zögerte Kurt Gerbard. Dann öffnete er rasch entschlossen die Tür.

„Fräulein Vinsbedt hatte eine wichtige Nachricht für mich“, sagte er sehr laut zu Dietrich, welcher mit mehreren anderen Bediensteten im Flur herumstand. „Sie war so freundlich und brachte sie mir heute in frühesten Stunde. Ist ihr Wagen draußen? Verständigen Sie den Kutscher!“

Er bot dem zitternden Mädchen den Arm und führte sie ruhig und gelassen durch die Vorhalle, vorüber an den flüsternden, zischenden Leuten, welche schon beiseite traten. Es war ein Spießrutenlaufen, aber er hielt es tapfer aus.

Wachten sie raunen hinter ihnen und die Köpfe zusammensteden! Er wollte es der Welt gleich vom ersten Tage an zeigen, daß Kurt Gerbard und Dietrich Vinsbedts schönste Tochter aneinander festhielten, trotz allem.

7. Kapitel. Schwere Tage.

Es war an einem lachenden, sonnigen Spätherbsttage, als der Chef des Hauses Gerbard den letzten Gang antrat.

Die Spanne Zeit zwischen seinem Tode und seiner Bestattung war weit reichlicher bemessen worden, als dies sonst der Fall zu sein pflegt, denn das Gericht hatte eine Obduktion der Leiche angeordnet. Heute endlich fand die ernste Feier statt. Daß sie dem Namen und Ansehen der Gerbards entsprach, dafür sorgte Frau Magdalena; sie besah die eingewurzelte Vorliebe der richtigen Wiener für „schöne Leichen“ und hätte es als eine Beleidigung ihres toten Sohnes empfunden, wenn nicht alles vom größten Zuschnitt gewesen wäre. Trotz ihres Alters und der furchtbaren feilschen Aufregung leitete sie nach alles selbst, bestimmte, ordnete an, und ging, geküßt auf Dietrichs Arm, der kaum von ihrer Seite weichen durfte, im ganzen Hause umher, um aus dem Munde des treuen Allen zu hören, ob alles auch wirklich nach ihrem Willen geschehen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unser Vormarsch zwischen Bilica und oberer Weichsel, ebenso wie auf der Front Sambor-Strzy-Stanislaw wird fortgesetzt.

Bei Jaroslaw und nördlich ist es an mehreren Stellen gelungen, den San zu überschreiten.

Um Przemyśl wird gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. Mai. (Wolff-Tel.) Amtlich wird verlautbart: Im Verhältnis zu den hartnäckigen Kämpfen der vergangenen zwei Wochen verlief der gestrige Tag an der ganzen Front im allgemeinen ohne wesentliche Ereignisse.

Die Armeen haben weiter nach vorwärts Raum gewonnen. Die gegen den oberen Dnjepr vorgeführten Kolonnen haben mit Teilen nun auch Drobobycz genommen und weitere 5100 Gefangene gemacht und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 17. Mai. (Wolff-Tel.) Das Hauptquartier meldet von gestern abend: An der Dardanellenfront bei Ari-Burun unternahm drei feindliche Bataillone mit Genietruppen gestern früh gegen die Stellungen unseres rechten Flügels wiederholte Angriffe, durch die wir überrascht werden sollten. Die Feinde wurden jedesmal mit Verlusten zurückgeworfen und durch unsere Gegenangriffe bis in ihre Hauptstellungen getrieben. Wir zählten 300 tote Feinde in der Umgebung dieser Stellungen. Die Gesamtverluste des Feindes bei den Angriffen belaufen sich auf 1500 Mann. Wir erbeuteten 200 Gewehre und eine Menge sonstiges Kriegsmaterial. Unsere eigenen Verluste sind verhältnismäßig sehr gering. Feindliche Schiffe beschossen gestern erfolglos unsere Batterien am Eingang der Meerenge. Diese Batterien feuerten ihrerseits heftig auf die feindlichen Stellungen von Sed-ülbar. Drei Geschosse trafen das englische Panzerschiff „Vengeance“. Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den bei Sed-ülbar stehenden Feind.

Am 1. Mai ließ der Panzer „Victor Hugo“, der am Golf von Alaba kreuzte, ein Wasserflugzeug aufsteigen, das, von unserem Feuer beschädigt, in das Meer stürzte. Am 2. Mai wollte dasselbe Panzerschiff in einer Schaluppe eine Abteilung landen; die Schaluppe wurde mit Verlusten von 5 Toten und Verwundeten vertrieben. Der „Victor Hugo“ zog sich hierauf zurück.

Von den anderen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die Stimmung in Rom.

Rom, 17. Mai. (Nichtamt.) WTB. Der Sonntag ist ohne größere Zwischenfälle verlaufen, obgleich nachmittags eine große Volksversammlung auf dem Popoloplatz stattfand. Diese war ursprünglich als Protestversammlung gegen Giolitti gedacht und wurde, nachdem der Entschluss des Königs bekannt geworden, Salandras Demission nicht anzunehmen, zu einer Ovation für das Kabinett Salandra u. für den Krieg. Die Demonstranten zogen dann durch die Stadt und veranstalteten, ein Teil unweit des Quirinals eine Kundgebung für das Kabinett Salandra, während ein anderer Teil der englischen Botschaft bei der Porta Pia kuldierte, wo die englische Botschafterin, Lady Kennell Rodd, der Volksmenge Kufhände und Blumen zuwarf. Auf Wunsch der Demonstranten wurden schon am Vormittag auf den meisten Häusern Fahnen ausgestellt. Selbst die Straßenbahnwagen waren besetzt. Es war eine sorgfältig vorbereitete Propaganda für den Krieg, gegen die die friedliche Mehrheit der Bevölkerung bisher nicht wagte, ihrerseits die Stimme zu erheben. Diesem Ton der Verzagttheit der Intellektuellen hat sich auch der geringere Teil der Presse angepasst, der nicht mit vollen Segeln im Fahrwasser

der Kriegspartei schwimmt. Man kann kaum noch ein ernstes Wort gegen den Krieg in den Blättern finden.

Giolitti gibt die Hoffnung auf Frieden auf.

Lugano, 17. Mai. (T.-U., Tel.) Die Giolittische „Stampa“, die gestern noch unter der Ueberschrift „Wen will man täuschen?“ darlegte, daß die große Mehrheit des Landes gegen den Krieg sei, und daß alle für den Krieg sprechenden Provokationen der Interventionisten auch auf militärischem Gebiete sich nicht erfüllt hätten, veröffentlicht heute an der Spitze des Blattes eine römische Korrespondenz, in der dargelegt wird, daß alles für die Rückkehr Salandras mit unverändertem oder erweitertem Ministerium spreche, daß in beiden Fällen der Eintritt Italiens in den Weltkonflikt an der Seite des Dreiverbandes allgemein erwartet werde, und daß höchstwahrscheinlich Salandra in eine Situation verfallen werde, die im Sinn der Interventionisten entschieden sei.

Genf, 17. Mai. (Tel. Str. Bln.) Das „Journal“ meldet, in Paris behauptete man, das Ministerium Salandra habe am 27. April ein Uebereinkommen mit dem Dreiverband unterzeichnet, durch das Italien sich verpflichtet habe, spätestens am 25. Mai an der Seite Frankreichs in den Krieg einzugreifen.

Wird die Eröffnung der italienischen Kammer wieder vertagt?

Rom, 17. Mai. (T.-U., Tel.) Die Tatsache, daß heute die Tagesordnung für die auf den 20. Mai angelegte Kabinettsitzung nicht verfassungsgemäß veröffentlicht wurde, deutet darauf hin, daß die Kammer wiederum vertagt und die Entscheidung über den Krieg hinausgeschoben wurde.

11 000 Friedensversammlungen der italienischen Arbeiterschaft.

Rotterdam, 17. Mai. (T.-U.-Tel.) Reuter meldet aus Lissabon: Die neue portugiesische Regierung ließ den Italien an etwa 11 000 von den Sozialisten einberufene, stürmisch verlaufene Volksversammlungen der Arbeiterschaft gegen den Krieg stattgefunden, über deren Verlauf die halbamtliche „Agencia Stefani“ sich hartnäckig ausschweigt.

Dreibundsvertrag noch nicht gekündigt.

Berlin, 17. Mai. (T.-U., Tel.) In Bezug auf die durch die Presse gehende Mitteilung, Italien habe den Dreibundsvertrag gekündigt, können wir mitteilen, daß in Berlin eine solche Kündigung oder Ähnliches, was einer solchen gleichkommt, nicht erfolgt ist.

Die Revolution in Portugal.

Ministerwechsel.

WTB. (Nichtamt.) Berlin, 17. Mai. Die hiesige portugiesische Gesandtschaft erhielt folgendes Telegramm: Lissabon, 16. 4. Uhr nachmittags. Eine revolutionäre Bewegung fand in Portugal statt, die von der Marine ausging und von der Armee ausgenommen wurde. Das Ministerium Pimento y Castro gab seine Demission. Der Präsident der Republik bestätigte das folgende Ministerium: Vorfiz und Inneres: Joao Chagas; Justiz: Paolo Falsao; Finanzen: Barros Queiros; Krieg: Basilio Telles; Marine: Fernandes Costa; auswärtige Angelegenheiten: Alves Beiga; öffentliche Arbeiten: Magalhães Lima; Unterricht und bis zum Eintreffen des Minister des Aeußern in Lissabon auch provisorisch auswärtige Angelegenheiten: Jose Castro. Die neue Regierung wird von allen Seiten unterstützt. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ordnung.

Rotterdam, 17. Mai. (T.-U.-Tel.) Reuter meldet aus Lissabon: Die portugiesische Regierung ließ den früheren Minister General Castro und den früheren Minister Medeiros an Bord des Kriegsschiffes „Vasco da Gama“ bringen.

General Castro ist ein entschiedener Gegner der Einmischung Portugals in den Weltkrieg an der Seite der Ententemächte. Hat man ihn gefangen gesetzt, so wäre dies ein neuer Beweis dafür, daß England seine Hand im Spiele hat. Die portugiesische Gesandtschaft in Berlin erklärt, daß nach der Umbildung des Kabinetts wieder Ruhe im Lande sei. Wie weit eine solche rosige Anschauung der Lage berechtigt ist, wird man ja bald sehen. Wohl mögen diejeni-

gen, die im Augenblick gesiegt haben, befriedigt sein; man muß aber in Portugal stets mit einem plötzlichen Aufflammen der Gegenbewegung rechnen. Um Volksbewegungen handelt es sich bei den gewaltsamen Umwälzungen in Portugal niemals. Das eigentliche Volk will Ruhe und Frieden; aber es gibt in den großen Städten immer eine Anzahl ehrgeiziger Wähler, die ihre Gemeinde hinter sich haben. Die größte Gemeinde hat immer der, der über das meiste Bargeld verfügt oder einträgliche Ämter zu vergeben hat. Die Leute, die diesmal die Umwälzung besorgten, müssen sehr viel Geld gehabt haben, denn sie haben sich eines Teils der Truppen versichern können, die gegen die dem General Castro treu gebliebenen Truppen kämpften. Spanien sieht die Bewegung in Portugal als sehr ernst an, denn es hat beschlossene, zwei Panzerschiffe vor Lissabon zu legen.

Genf, 17. Mai. (R. Tagbl.) Dem Bombardement der Lissaboner Staatsgebäude durch das Geschwader folgten umfassende Plünderungen und blutige Privatrade-Akte. Die Zahl der Toten und Verwundeten in Lissabon, Coimbra, Porto und Santarem wird auf mehrere Tausend geschätzt. Ministerpräsident Dato betonte, daß Spanien nicht zu intervenieren gedenke, den Ereignissen gegenüber aber nicht teilnahmslos bleiben könne.

Der Luftkrieg.

Lyon, 17. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der „Nouveliste“ meldet: Ueber Amiens und Nancy wurden am Freitag verschiedene deutsche Flugzeuge beobachtet. Auf Amiens wurde eine Bombe geworfen, die ein Haus beschädigte; sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Spaniens Vorsicht.

WTB. (Nichtamt.) Madrid, 17. Mai. Agence Havas. Gerüchweise verlautet, daß angeordnet wurde, den Urlaub der Marineoffiziere aufzuheben, und daß die Panzerschiffe „España“ und „Carlos Quinto“ nach Lissabon auslaufen sollen. Zwei Infanterieregimenter wurden nach Badajoz entsandt.

Deutsche U-Boote im Ägäischen Meer.

Athen, 17. Mai. (T.-U., Tel.) Unbestätigte Nachrichten hiesiger Blätter melden das Erscheinen deutscher Unterseeboote bei Kap Hircus und Kap Androtinos. Die Ententeflotte verwendet kleine Einheiten zu einem regen Wachdienst im Ägäischen Meer.

Englische Kriegsschiffe in den Dardanellen vernichtet?

Athen, 17. Mai. (Tel. Str. Bln.) Aus Mitylene wird berichtet: Britische Kriegsschiffe sind in den Dardanellen auf Minen gestoßen und gesunken. Ihre Zahl ist nicht angegeben.

Die Versenkung des „Goliath“.

Konstantinopel, 16. Mai. Der türkische Torpedojäger „Muawenjet Millie“, der das englische Linien-schiff „Goliath“ versenkte, stand unter dem Kommando des Kapitäns Achmed und des deutschen Kapitäns Fritze. Die beiden Offiziere führten ein ungemein kühnes Manöver der Seemannskunst und Taktik aus. Ein Telegramm der Agence Milli aus den Dardanellen besagt, die Tat sei geeignet, die türkisch-deutsche Waffenbrüderschaft umso enger zu gestalten.

Ein Sieg im Kaukasus.

Konstantinopel, 17. Mai. (Tel. Str. Fr.) In Ergänzung der erfreulichen Nachrichten von den Dardanellen kommen auch aus dem Kaukasus Meldungen über Siege unserer Truppen. Der „Tanin“ berichtet: Ein mehrträgiger heftiger Angriff in Dossan Kala Paß wurde mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Der Dossan Kala Paß liegt nordöstlich von Erzerum.

Die Erkrankung des Königs von Griechenland.

Athen, 17. Mai. (Nichtamt.) Der Krankheitsbericht vom 15. Mai, 7 Uhr abends, besagt: Das allgemeine Befinden des Königs hat sich merklich gebessert. Nur bei Hustenanfällen hat er Schmerzen. Die mikroskopische Untersuchung des Auswurfs hatte ein günstiges Ergebnis.

An das Volk ohne Handelsflagge!

Bewundern, ja, und staunend sah die ganze Welt,
Wie Jahr um Jahre Du, Jahrhunderte hindurch,
Mit jähem Fleiß Dein Reich, zwei Inseln, wandeltest
Zum Kleinod eines Ringes, der die Erd umspannt.
Als Händler klug, als Kämpfer stark, als Herrscher schlau
Gewannst Du jedes Land, das reich u. schwächlich schien,
Und zwangst feines Goldes Strom in Deine Hand.
Einst wurde so Amerika zum Sklaven Dir,
So saugst Du Indien leer, vom alten Afrika
Hast Du das Beste, und Dir frohnden längst
Australien und jeder Archipel.
Wo Meer an Meer sich schließt durch enge Tor,
Hältst Du den Schlüssel in geballter Faust,
Und Deine hundert Kadel melden blitzgeschwind
Was irgendwo auf Erden sich herabbewegt.
Der Schiffe zahllos Heer ist Waffe Dir,
Und stolz berühmt Du Dich als Wesenherrn.
So lenkst Du die Völker wie Du magst,
Und wenn sie kämpfen, kämpfen sie für Dich:
Ihr Blut, es fließt — damit Dein Fett erschwilt!

Doch wie die Sonne eilend sinkt nach höchstem Stand,
So wird es endlich Zeit, daß Du Dich beugst.
Die alte Mutter Erde ist nicht Deine Magd,
Du bist ihr Sohn wie wir und alle Völker,
Und ihr Geseß bedrohet jetzt Dein Haupt.
So lang sie steht, gilt als ihr strenges Recht:
Daß Frevelmut der eignen Schuld erliegt —
Und wo sind Frevel, die Du nicht begingst?!
Du wolltest schaffen — gut! und wirken — gut! und Macht
Und Reichtum wolltest Du — auch das stand Dir
Wie Jedem in der Völker Wettstreit zu:
Doch wucherte die Gier nach Gold, Gold, Gold

Dir hoch ums Herz — da war Dein Adel hin.
Mit Hinterlist und Lüge, Treuebruch, Mord
Stahlst Du im Frieden, raubtest Du im Krieg!
Wer säte Hwietracht um zu ernten? Du!
Wer schloß Verträge zum Betrüge? Du!
Wer äbt Verrat sobald Verrat nützt? Du!
Wer heuchelt Freundschaft wenn er Feind ist? Du!
Dir ward zum höchsten Gut Geschäft, Gewinn,
Genuß und Geld, und Mammon ward Dein Gott;
Froh tritt Dein Fuß was uralt heilig ist!

Wohlan, es ist genug! Und riesengroß
Erhebt Dein Schickal sich vor Deinem Pfad
Und breitet graue Schleier Dir ums Haupt.
Dein Auge dunkelt und es schwärmt Dein Hirn,
Du taumelst kläglich, sündbedeckter Tor,
Verblendet ganz von Eifersucht und Reid.
Und Angst um Deine Ruh und um Dein Gold
Versuchst Du Schandtat, die Dich retten soll!
Du sahst voll Wut, wie Deutschland jung und kühn
Und mächtig, ehrlich, treu und arbeitsfroh
Den Aufstieg friedsam neben Dir begann:
Dies durst nicht sein! drum schwurft Du ihm den Tod,
Umspannst es feig mit unsichtbarem Reg,
Mit Lüge und Verleumdung kämpfdest Du.
Dann schien es Zeit Dir und da schlugst Du los,
Nicht Mann, nein, Deinen ganzen Troß
Betrogst Du hämisch, daß für Dich er schlägt:
Du selbst bewegst nur mühsam noch das Schwert —
Die Hand, die Gold wägt, taugt zum Kampf nicht mehr.
So schmachvoll steht Du da, gerichtet Volk!
Und Deine Ehre sinkt Dir, Stück für Stück,
Vom fetten Leibe: ehlos steht Dir, nackt,
Und dumm und dämmer wird was Du beginnst.
Jetzt sprichst Du los Dich vom Geseß und Recht:

Weil stumpf Dein Schwert, willst durch den Hunger Du
Das Heer — nicht doch: Der Deutschen Weiber, Kinder
Und Greise — schänd bezwingen! und Du willst
Das schöne Deutschland, unser Hoffnungsreich,
Entkräftet sinken sehen, elend, in den Staub! —
Ahnst Du denn nicht, daß unsre Kraft sich stärkt
Aus mächt'gen Wurzeln, die am Urquell stehn?
Bergahst Du, daß siegt wer siegen muß?
Du bist so fromm, wie, hörtest Du denn nie,
Daß Goldgier nicht und Herrschsucht nicht den Sieg
Als Lohn erhält vom allgerechten Richter?
Und daß ein Volk, in Pflicht und Arbeit stark,
Und gut und friedlich, nicht vertilget wird,
Kämpft es für sich und für das Heil der Welt?
In Deiner Angst, entehrter Feind, hast Du
Die Lust verpestet und verseucht — und wir,
Wir sind berufen, neu die Welt zu weihn,
Denn unsres Krieges Flamme lodert rein!

Ja, jetzt erfüllt sich Dein Geschid mit Hohn!
Die Rot, den Hunger spürst Du selber schon;
Vergebens riefst Du bunte Mördercharen —
Wir wissen uns vor ihnen zu bewahren;
Und kaum daß wir Dein Inselnd bedroht,
Zerrst Du die eigne Flagge in den Rot,
In fremde Farben hüllst Du bang Dich ein!
Wie kannst Du so noch Wellenherrscher sein?!
Betörtes Volk, wann wirst Du Dich befehren?
Was kann nach solchem Schimpf Dich noch befehren?
Volk ohne Herz! zernircht zu unsren Fäßen
Wirst Du um Schonung, Frieden betteln müssen:
Dann wirst Du einsehn, daß Dein Reich zu Ende —
Und Gottesfrieden schaffen deutsche Hände!

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 18. Mai.

(:) Kriegsanstalt. Morgen Abend 1/9 Uhr findet in der evangelischen Kirche eine Kriegsbefestigung statt.

(!) Felddienstauglich werden wieder mehr als die Hälfte aller Verwundeten! Bei der großen Zahl von Opfern, welche der Krieg an beiden Fronten erfordert, ist es immerhin tröstlich, daß unter den Verwundeten die Leichtverwundeten überwiegen. Von den in heimischen Heilstätten geheilten verwundeten deutschen Kriegern hat ungefähr die Hälfte wieder an die Front gehen können. Dazu kommen diejenigen, welche wegen leichter Verwundung gar nicht in die heimischen Lazarette übergeführt wurden, sondern direkt im Kriegsgebiet geheilt und von dort wieder zu ihren Truppenteilen gegangen sind. (Rtr. Bl.)

! Fahrpreisermäßigung. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat eine Fahrpreisermäßigung eintreten lassen; bei Benutzung der Schnell-Dampfer der Gesellschaft wird der gleiche Preis gezahlt wie für gewöhnliche Fahrten.

(-) Vorsicht! Nochmals: Keine Verwendung feuergefährlicher Gegenstände. In vielen Geschäften werden mit Benzin gefüllte Gelatinekapseln und Streichhölzer in Blechbehältern feilgeboten und dem Publikum als zur Verwendung mit der Feldpost geeignet angepriesen. Demgegenüber wird erneut darauf hingewiesen, daß die Verwendung feuergefährlicher Gegenstände wie Streichhölzer, Benzin, Äther, mit der Feldpost unter allen Umständen, selbst unter besonderer Verpackung, verboten ist. Wer der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot überführt wird, wird strafrechtlich verfolgt. Die Industrie hat Feuerzeuge mit Feuersteinen und Zündschnur auf den Markt gebracht, die ohne Benzin oder andere Zündmittel gebrauchsfähig und ungefährlich sind.

!! Heilig sei das Feld und seine Frucht. Je reicher die neue Ernte wird, je mehr Segen uns Mutter Erde aus ihrem Schoße spendet, desto sicherer wird uns der Sieg. Voll Dankbarkeit und Freude sehen wir aus der vor Winter gestreuten Saat die jungen grünen Halme sprießen. Sie sollen die Lehren tragen, die uns im kommenden Winter Brot geben. Tragen sie nicht volle Lehren, kommt der Hunger. Heilig sei uns darum jeder dieser kleinen Halme. Das Großstadtkind weiß oft wenig von des Landmanns Arbeit und Sorge. Ohne Achtung und Ahnung tritt es den Halm nieder, rauf es die Lehren aus. Jetzt aber sind Halme und Lehren heiliger denn je. Darum ihr Eltern, Lehrer und die ihr sonst berufen seid, andere zu führen und zu fördern: Lehret sie alle die Heiligkeit des Feldes und seiner Frucht. Es gilt jeden, auch noch so kleinen Halm zu schonen. Jeder wirke zum Schutz der Felder. Wer auch nur einen Halm zertritt, hilft dem Feind. Wer auch nur eine Lehre rauf, ist Englands Bundesgenosse. Wir schwuren zusammen mit unseren Helden, die den Feind bescheiden: Wir alle wollen Hüter sein. Seien wir vor allem Hüter unseres heiligen Gutes, des Feldes und seiner Frucht.

(-) Das Brennglas als Feuerzeug. Aus Suwalki schreibt ein selbgrauer Abonnent: Als starker Raucher habe ich manchmal bitter das vermisst, was zum Anzünden der Pfeife, Zigarre und Zigarette sehr notwendig ist, nämlich das Feuerzeug. Einmal fehlt im Lunteneisenfeuerzeug die Lunte, dann wieder der Stein, für Benzinfeuerzeug ist Benzin sehr schwer oder gar nicht zu bekommen und Streichhölzer erst recht nicht. Da fiel mir einst auf dem Marsche, wo man so oft an die Vergangenheit denkt, als die Sonne schon recht warm schien, ein, daß wir als Jungen mit dem Brennglas vielfach Unfug getrieben und auch manche verbotene Zigarette anbrannten. Bei der ersten Gelegenheit kaufte ich mir, als wir hierherkamen, das erste Brennglas, und manches Päckchen „Sorgenbrecher“ ist mit demselben angezündet, schon als Rauch in die blaue Frühlingsluft gestiegen. Bei meinen Kameraden fand es Beifall, und viele wünschten sich eins, zumal wir ja jetzt in den Sommer kommen und die Sonne hier sehr brav brennen soll. Scheint mal keine Sonne, gut, dann kommt die Lunte dran, auf diese Art hat man immer Feuer. Haupt-sächlich die Kameraden im Schützengraben seien darauf hingewiesen, da ein solches Glas nicht teuer ist und bequem an der Uhrkette getragen werden kann.

Niederlahnstein, den 18. Mai.

!) Fahrplanänderung. Vom 23. Mai d. J. ab treten bei nachgenannten Personenzügen folgende Fahrplanänderungen ein: Nr. 322 Personenzug Leutesdorf-Neuwied (Niederlahnstein) Leutesdorf ab 5,34 vormittags, Neuwied an 5,46 vormittags fällt an Sonn- und Feiertagen zwischen Leutesdorf-Neuwied aus. Nr. 3818 Personenzug Engers-Neuwied, Engers ab 5,02 nachmittags, Neuwied an 5,11 nachmittags und Nr. 3819 Personenzug Neuwied-Engers, Neuwied ab 5,36 nachmittags, Engers an 5,45 nachmittags verkehren vom 23. Mai d. J. ab nicht mehr.

** Die erste Mahnung Gartenbesitzer und Landwirte pflanzt viel, viel Bohnen und Erbsen zum Reifen, wie haben sie im Winter sehr nötig. Die Einsuhr von 1913, die über 13 Millionen Mark betrug, ist längst aufgebraucht. Von der Auslands-ernte 1914 ist nur wenig nach Deutschland gekommen. Oesterreich gebraucht wegen des Krieges seine Hülsenfrüchte selbst und Rußland liefert uns nichts. Rumänien bietet uns seine Ernte von 1914 zum vierfachen Preise pro Fund. Hülsenfrüchte sind aber als Nahrungsmittel ungemein wertvoll und der beste Ersatz für das teure Fleisch. Deshalb zwingt uns der Krieg zur Selbsthilfe. Wenn es früher geheißen hat, jedes unbenutzte Land muß in diesem Jahre bepflanzt werden, so gilt dieser Ruf ganz besonders für den Anbau der Hülsenfrüchte, denn diese stellen keine hohen Anforderungen an den Boden und machen auch nur wenig Arbeit. Sie verlangen nur ein gut bearbeitetes Land. Auf Düngung können sie ganz verzichten, obwohl sie für Kalldüngung — untergegrabenem Kaltraub, für die Rute 5 Pfl. — oder etwas Kali und Superphosphat sehr dankbar sind. Eben ist die Zeit zum

Begen der Bohnen und Erbsen. Man gibt in jedes Loch acht Bohnen; mehr ist Verschwendung. Wenn es an Stangen und Reifern fehlt, so pflanzt man Buschbohnen und Buscherbsen. An Stelle der Stangen können auch die Gartenzäune, ganz gleich ob sie von Holzlaten oder von Drahtgeseht hergestellt sind, zum Dinaufranken benutzt werden. Am besten eignen sich hierzu die großen wilden Bohnen, auch Blumenbohnen und Feuerbohnen genannt. Auf diese Weise lassen sich recht hohe Erträge erzielen. Die Strohbohnen sind allerdings in diesem Jahre etwas teurer, aber der hohe Marktpreis der Ernte wird die Ausgabe reichlich decken. Deshalb frisch ans Werk haltet durch, es gilt dem Wohle des Vaterlandes!

(S) Den Fernsprecher bei Gewittern nicht benutzen! Von zuständiger Seite werden wir im Hinblick auf die bevorstehende wärmere und daher auch gewitterreichere Jahreszeit darauf aufmerksam gemacht, daß während der Dauer von nahen und schweren Gewittern von der Fernsprechermittlungsanstalt Gesprächsverbindungen nicht ausgeführt werden. Sämtliche Fernsprecherapparate sind zwar mit äußerst empfindlichen Blitzschutzvorrichtungen versehen, die etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher auffangen und ableiten, indes wird immerhin empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprecherapparate und Leitungen nicht zu berühren. Auch hat das Aushängen des Hörers während des Gewitters gar keinen Wert.

Braubach, den 18. Mai.

!! Etwa 20 Kriegsgefangene sollen auf einige Wochen in den städtischen Waldungen beschäftigt werden. Die Stadt sucht Quartiere für dieselben und ist Näheres auf dem Bürgermeisteramt zu erfahren.

Bermischtes.

* Limburg, 15. Mai. (Strafkammer.) Die Ehefrau des Kolonialwarenhändlers Johann Sch., von Limburg, hat an Kinder Tabak verkauft, den diese für Gefangene des Gefangenelagers holten. Die Kinder behaupten, dies der Angeklagten mitgeteilt zu haben, was diese bestreitet. Das Gericht hält eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen für am Platz.

Die „Emden“-Karawane an der Hebräerbahn.

Emil Ludwig, der sich über Konstantinopel nach Syrien begeben hat, sendet dem „Berl. Tagebl.“ aus El Ula, via Damaskus, den 7. Mai, einen telegraphischen Bericht über seine Begegnung mit der heimkehrenden Emden-Bejagung, dem wir den folgenden interessanten Teil entnehmen.

„Die „Emden“-Karawane ist heute abend hier eingekommen. Vorher, wie schon gemeldet, Kapitän Müde. Wir sahen noch in Erwartung, als plötzlich Araber hereinströmten: „Sie sind da!“ Von den zerklüfteten Bergen stieg eine kleine Karawane nieder. Ich rannte ihr entgegen. Da war der große blonde Mann schon abgestiegen und lachte bei meinem Willkommen. In völlig fertigem Tropenanzug stand er mit unfreiwilligem Kinnbart und den blauesten Seemannsaugen neben seinem weißen Kamele. „Vad ober Rheinwein?“ war meine erste Frage. „Rheinwein“ die entschiedene Antwort. Dann sahen wir im Zimmer des Stationschefs, und ohne Umstände begann Müde zu erzählen.

In Wahrheit eine Robinsonade zu Wasser und zu Lande. Dazwischen erbrach er Briefe („Habe ich das Kreuz?) und er fand Zeitungen, die ihm naheinander das Kreuz erster Klasse, einen bayerischen und einen sächsischen Orden meldeten. Er lachte, wurde rot und freute sich wie ein beschnittenes Kind. „Es ist wirklich zu viel!“ rief er; „aber am meisten freut mich der sächsische Johanniterorden, den hat mein Vater getragen.“

Dazwischen Fragen nach Müllers Schicksal, nach Karpathen und Dardanellen, und wieder Bruchstücke von Berichten über die „Emden-Affäre“. Da wurde wieder überraschend schnell eine Karawane gemeldet. „Meinen Leuten muß ich entgegenreiten,“ und wir näherten uns einer großen Karawane. 30 Beduinen, mit der türkischen Fahne an der Spitze, dann, alles durcheinander, deutsche, blonde gute Matrosen in Verkleidung mit Fetz oder Turban auf Kamelen, dazwischen schwarze, melancholisch blickende Araber.

„Kinder!“ rief ihnen der Kapitän zu, „Ihr habt alle das Kreuz, und Sie, Ghyling, noch einen Bayern dazu.“ „Gurra!“ schallt es durch die rote und gerade Wüste. Die deutsche Flagge wurde gehißt. Ein Händehütteln mit den Ankömmlingen. „Kinder, hier ist das Paradies; kommt, hier fließt Sekt!“ Und hier, das ist ein veritabler Bahnstrang. „Wann wollen Sie reisen?“ fragt der türkische Major. „In drei Stunden, schleunigst durch Nacht und Morgen.“ Noch ehe er seine Ankunft den Eltern meldet, gibt er die drahlige Bitte auf, ein neues Kommando vor dem Feinde zu erlangen. Wie habe ich so viel Schlichtheit bei solchem Ruhm gesehen wie bei sämtlichen fünfzig „Emden“-Leuten.

„Haben Sie Zeitungen hier?“ „Einen Haufen.“ „Wie steht es um Deutschland?“ fragt aus dem blonden Kreise eine junge Stimme. „Um Deutschland?“ fragt es durch die Wüste Arabiens; „um Deutschland,“ denke ich, als ich die Namen der drei Gefallenen höre; „um Deutschland“ spricht die Wiene der Ermüdeten, die gelagert sind und schweigen. Vier Lämmer sind geschlachtet und braten am Feuer. Die Männer baden unter Späzen wie die Kinder, bilden glücklich aus der Wüste auf die Wagen des Extrazuges, aber auf allen Stirnen steht das hundertfache Abenteuer, das lautet: „Um Deutschland.“

Feldpostbrief.

Ein treuer Leser des „Wahreiner Tageblatt“ sendet uns aus Feindesland einige Zeilen aus dem Notizbuch seines Kampfgenossen E. R. aus Kefert. Derselbe schreibt:

Hoch stand die Sonne am Mittag des 21. April und sandte ihre schon merkwürdig heiße Strahlen auf unseren Schützengraben, doch mich erreichten sie nicht, denn unser „U 20“ (nicht Unterseeboot, sondern Unterstand), der sich

räumen darf „bombensicher“ zu sein, ist auch den Sonnenstrahlen ein nie erreichbares Ziel. In ihm erholte ich mich von dem Wachtdienst der vergangenen Nacht, als der Bohnen zur Lüre hereinrief: „Aufstehen, Ablösung vor!“ Müde und noch schlaftrunken krabbelten mein Freund Arthur und ich aus unserem Winkel, wischten einmal durch die müden Augen und zogen mit umgehängter „Braut“ auf unseren mit Recht so beliebten, aber auch ebenso gefährlichen Beobachtungsstand „Loreley“. Dort oben angekommen, begrüßten wir, schnell durchs Fernglas unsere Franzmänner, als auch bald ihr Antwortgruß in Form einer Granate ziemlich nahe bei uns antraf. „Mensch, was sagste denn dazu? 50 Meter von uns. Siehste dort den Qualm?“ „Und ob ich's sehe.“ Da rauschte auch schon ein Staubbregen auf uns nieder. „Komm mit“, hörte ich noch von meinem unten um die Ecke verschwindenden Freunde. „Doch nein, sagte ich mir, ein solch wertvoller Beobachtungsposten, darf nicht ganz verlassen werden. Noch nachsinnend stehe ich da, als auch schon der zweite Glückwunsch ankam und zwar so nahe, daß alles ringsum zu zittern anfing. Ich schaute hin, und wiederum umprasselte mich eine Staubbölle mit ihrem schon dickeren Inhalt. Und dennoch „Halle aus im Sturmgebraus“, war die Antwort, die ich mir gab auf die Frage: Sollste, oder sollste nicht. — Ein dritter Krach — ein intimes Bekannwerden mit dem Boden unten im Graben war eins. Wie ich dorthin kam, war mir erst sehr fraglich, doch bald hatte ich die Lösung: Der Luftdruck, den die Granate verursachte, ließ mich zu einem „Flieger“ werden. Ich suchte denn doch Deckung in dem nahen „U 22“. „Was hast denn dort am Arm?“ rief mir fragend mein Freund Arthur zu. Ich schaute nach und stellte zur Bewunderung aller fest, daß ein Splitter durch Kollarmel, Schutzweste und Hemd durchgefaßt war, aber auch ohne mich selbst im Geringsten zu verletzen. „Mensch hast du mal wieder Glück gehabt, geizelt war es gut.“ Mein erstes war aber nun ein Ausblick zu Gott, um ihm für den gewährten Schutz zu danken. Aber so leicht läßt sich denn doch ein Rheinländer nicht entmutigen, bezog also wieder meinen Posten und bemerkte, daß der Splitter, nachdem er mich passiert hatte, auch noch einen mit Sand gefüllten Sack durchschlagen hatte. Die Durchschlagskraft war demnach stark genug, um meinen Arm, bezw. mich selbst „darmabstößig“ zu machen. So bin ich denn auch heute wieder einmal mit Gottes Hilfe gut davon gekommen. Hoffentlich hilft er mir weiter, damit ich mein liebes Kefert und unseren freien, deutschen Rhein wiedersehe.

Schützengraben, den 23. April 1915. E. R.

Letzte Nachrichten.

Die italienische Hezpreffe.

WW. (Nichtamt.) Mailand, 17. Mai. Den Zustand der italienischen Presse kennzeichnet folgender Aufruf an das italienische Volk, den der „Popolo d'Italia“ am Sonntag in 100 000sten Exemplaren verteilen ließ: 1. Der Dreibundvertrag ist am 4. Mai gekündigt worden; 2. am 15. April ist ein Kriegsabkommen mit dem Dreierbund abgeschlossen worden, wonach Italien sich verpflichtet hat, Oesterreich-Ungarn bis zum 24. Mai anzugreifen; 3. dieses Abkommen garantiert Italien die Befreiung aller unerlösten Gebiete, die Herrschaft in der Adria und eine große Kompensation in Asien und Afrika; 4. es ist bereits zur Ausführung dieses Planes geschritten worden, da Offiziere des italienischen Generalstabs sich für eine einheitliche militärische Aktion in Paris und London betätigt haben. Folglich war Giolitti, der dies alles wußte, von Bülow bezahlt. Er versuchte das Vaterland zu verraten und an Oesterreich-Ungarn anzuliefern. Angeführt der Majestät des italienischen Volkes beschuldigen wir Giolitti des Hochverrats und überweisen ihn der Verachtung und öffentlichen Rache. Covina la guerra!“

Von der Kammertagung.

WW. (Nichtamt.) Rom, 17. Mai. Meldung der Agencia Stefani: Der Ministerrat beschäftigte sich mit den Mitteilungen, die er in der Kammer Sitzung am Donnerstag machen wird.

Rumänien wünscht neutral zu bleiben.

Bu dapest, 18. Mai. Die Bularefer „Moldawa“ schreibt: „In den Kreisen der die Regierung unterstützenden Politiker verstärkt sich die Ueberzeugung, daß kein wie auch immer geartetes Verhalten Italiens eine Aktion Rumäniens nach sich ziehen werde. Rumänien werde auch weiter die Politik des bewaffneten Zuwartens befolgen.“

Zeppelinbomben.

Amsterd., 18. Mai. Aus London wird gemeldet: Ein Zeppelin hat gestern morgen um 2 Uhr etwa 40 Bomben auf Ramsgate gemorfen. 3 Personen wurden verletzt.

Russische Unterstützungen für Serbien.

Bu dapest, 18. Mai. Nach Bukarester Blättermeldungen hat der russische Dampfer „Turgenjev“ am Samstag mit 2 Schleppern, welche für Serbien bestimmte Munition und Lebensmittel führen, Galatz passiert. Auf dem Dampfer befanden sich auch zahlreiche russische Offiziere und Krankenschwestern.

Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weiburg.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 19. Mai 1915: Trübe, Regenfälle bei Winden aus wechselnder Richtung, Temperatur wenig geändert.

Bücherschau.

Das deutsche Feldpostbüchlein 1914. Zweiter Teil. Preis 1 Mk. Friedrich Andreas Perthes & Co. Gotha 1915. Wärdig schließt sich dem an dieser Stelle bereits besprochenen ersten Teil der soeben ausgegebene, gleich geschmackvoll ausgestattete zweite Teil an. Als vorläufiger Ersatz für eine unaffordable große Kriegsgeschichte ist dieses handliche Taschenbuch eine wertvolle Erinnerungsschrift für jung und alt und eine willkommene Liebesgabe für Krieger, die mit Freude und Interesse von den Vorgängen und von ihren Kameraden auf den einzelnen Kriegsschauplätzen lesen werden.

Bekanntmachungen.

Den an uns herangetretenen Wünschen entsprechend, geben wir bekannt, daß in diesem Jahre aus Mangel an Arbeitskräften **keine Bohnenstangen** gefüllt werden konnten, und daß **Fichtenstangen** überhaupt nicht vorhanden sind.

Wir sind jedoch bereit, **Weichholz- oder Eichenstangen** abzugeben aus den Waldbestritten Schlierbach und Hohl, falls die Bezieger solche selbst fällen wollen.

Es kostet das Hundert:
Weichholzstangen 6. Klasse 2.00 Mk.
5. Klasse 5.80 Mk.
Eichenstangen 5. Klasse 9.80 Mk.

Bestellungen werden bis **spätestens Freitag, den 21. dieses Monats** im Rathaus, Zimmer Nr. 5, entgegengenommen. Dorsicht sind auch die gewünschten Stangen im Voraus zu zahlen.
 Oberlahnstein, den 17. Mai 1915. Der Magistrat.

Die Auszahlung der Quartiergeber

für den Monat März 1915 findet auf der Stadtkasse (Rathaus) an folgenden Tagen statt:
Mittwoch, den 19. Mai, vormittags von 8-12 1/2 Uhr für die Buchstaben A-G.
Donnerstag, den 20. Mai, vormitt. von 8-12 1/2 Uhr für die Buchstaben H-M.
Freitag, den 21. Mai, vormittags von 8-12 1/2 Uhr für die Buchstaben N-S.
Samstag, den 22. Mai, vormittags von 8-12 1/2 Uhr für die Buchstaben T-Z.

Um allzugroßen Andrang zu vermeiden, muß vorstehende Ordnung unbedingt eingehalten werden.
 Oberlahnstein, den 17. Mai 1915. Der Magistrat.

Die diesjährige öffentliche Impfung

findet am **Montag, den 31. Mai er., um 8 1/2 Uhr** vormittags beginnend, in der Schule in der Bergstraße statt.

Es haben sich hierzu pünktlich um 8 1/2 Uhr diejenigen Schulkinder, welche 1903 geboren sind und diejenigen, welche früher geboren sind und noch nicht mit Erfolg wiedergeimpft worden sind, einzufinden. Um 10 Uhr sind alle im Jahre 1914 geborenen Kinder zur ersten Impfung, ebenso diejenigen Kinder, welche im Jahre 1913 und früher geboren sind und noch nicht mit Erfolg oder noch nicht 3mal ohne Erfolg geimpft worden sind, vorzustellen.

Sollten impfpflichtige Kinder durch Krankheit verhindert sein, im Impftermin zu erscheinen, so ist rechtzeitig vorher oder spätestens im Termin ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Der Termin für die Nachbesichtigung der Impflinge wird bei der Impfung bekannt gegeben werden. Uebertretungen gegen die Bestimmungen werden auf Grund des Gesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 2 Tagen bestraft. Regleres ist hauptsächlich von den Restanten zu beachten.
 Oberlahnstein, den 17. Mai 1915.

Die Ortspolizeibehörde: Rody.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Jaden mit Glodenschößen und Glodenschößen bilden ein harmonisches Ganzes. Auch unsere Vorlage zeigt einen Strahlenanfang. Aus geripptem pflanzenblauen Gabardin gearbeitet, wird die Jade mit einem Knopf geschlossen. Schmale Schultern und ein matter Phantasielragen geben ihr ein recht feines Aussehen. Kermelbesag und Kragen würden sich in abweichender Farbe ebenfalls gut ausnehmen. Der unter dem Glodenschöß hervorkommende Glodenschöß weiß als Besag nur vorn eine Kellernaht auf, er ist aus gleichem Stoff wie die Jade gearbeitet, aber sonst auch aus jedem beliebigen Stoff anzufertigen. Der hübsche Krage kann von jeder Frau mit Hilfe eines Favoritschnittes mühelos selber gearbeitet werden. Schnitt für Jade unter Nr. 19130 in 44, 46, 48, 50, 52 cm Halber Oberweite 80 Pfg., zum Rock unter Nr. 3419 in 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 125 cm Hüftweite 70 Pfg. Zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.

Nr. 19130. Strahnanfang mit Glodenschöß.

Radfahrer



Durch Massen-Einkauf von Fahrrädern bin ich in der Lage, meine Kunden aus das Beste und Billigste zu bedienen. **Dürrhopp-, Corredo-, Göricke-, Cito- und Diamant-Fahrräder** sind die besten. Auf Wunsch Teilzahlung. Gebrauchte Fahrräder werden in Zahlung genommen. Spezial-Fahrräder von Nr. 48, 66, 88 und höher. Welt über 100 Stück Fahrräder auf Lager.

Ersatzteile spottbillig.

Berggedeckten per St.	5,50 Mk.	Fahrräder m. Gem.	0,95 Mk.
Laufdecken von	2,50	Rollen Spl. m. Konus	0,40
Luffschläuche von	2,25	Strenner	1,10
Acetylen-Laternen	2,30	Fußhalter Paar	0,20
Del-Laternen	1,10	Zellerchl. Gloden	0,35
Tedale 1 Paar	1,60	Korgriffe Paar	0,20
Klofketten	1,80	Sofenklammern	0,12
Rollenketten 1 Zoll	2,50	Kleiderschuß-Garn.	0,85
Schuhbleche 1 Paar	0,55	Kettenkasten	4,50
Felgen emailliert und geb.	0,95	Gummilösung	0,10
Lenkstangen	2,70	Schmieröl Flasche	0,25
Sattel	4,25	Dellmännchen	0,15
Fahrbremsen	1,70	Brinna Vorderbad	4,25
Gamaschen Paar	0,60	Brinna Hinterebad	5,25
Fußpumpen	0,70	Rahmenhänger	0,35
Fahrpumpen	0,40	Reparaturkasten	0,20
Telefollpumpen	0,75	Speichen mit Gewinde	0,04
1 Fahrradkammer	0,95	und Nippel	0,35
		Schraubenschlüssel	0,35

Reparatur wie bekannt billig und gut.

Größtes Geschäft der Branche am Platze.

Deutsche Fahrrad-Industrie

Inh.: Albert Gennes,
 Coblenz, Löhrrstraße 79,
 2. Haus neben Warenhaus Diez.

In 18. Auflage ist erschienen:

Oeffiers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Kellamenschen); Geld, Bank- und Wechselwesen; Wechsel- und Scheckwesen; Versicherungsweisen; Steuern u. Zölle; Güterverehr der Eisenbahn; Post, Telegraphen- und Fernsprecherverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtsweisen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über **170000 Exemplare** verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Hamdor, Lehrer am Büch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franco geliefert gegen Einzahlung von nur 3,20 Mark oder unter Nachnahme von 3,40 Mk. Richard Oeffier, Verlag, Berlin SW 29.

100 patriotische Neuerfindungen der weltbekanntesten 20 Pfennig-Ausgabe Musikalisches Universum

für Klavier leicht bis mittelschwer — größtenteils mit überlegtem Text.

Beyer: Transkriptionen über Lützows wilde Jagd, Prinz Eugen usw.

Krug: Rosenknochen, Leichtere Bearbeitungen über Es braukt ein Ruf, Heil dir im Siegerkranz, Katoeg-Marsch usw.

Lourbié: Fantasie über Wir treten zum Beien und Fantasie über Ich bete an die Macht der Liebe

18 berühmte Armeemärsche in 5 Hefen (auch für Violine und Klavier)

Etrauf: Adesky Marsch; Conradi: Kriegskolaten

Mattie: In der Heimat da gibst ein Wiedersehen, (berühmter Soldaten-Marsch)

Desgleichen zahlreiche Werke für Klavier 4händig, Violine solo, Violine u. Klavier, Gesang, Zither

Auerfeinste Ausstattung — Beste Arrangements — Vorzüglicher Stich, Druck und Papier

Unterscheiden sich in nichts von den teuersten Ausgaben, trotzdem jede Nummer **nur 20 Pfg.**

Verlangen Sie gratis und franco ausführliches Verzeichnis über 2000 Nummern.

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Buch- und Papierhandlung, eventuell direkt vom Verleger

Anton J. Benjamin,

Kgl. Schwed. Hofmusikalienhändler,

Hamburg II, Alterwall 44.

Wer Brotgetreide verküffert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Plakat-Fahrpläne

des Tageblatts

auf Deckel gedruckt zum Aufhängen empfiehlt zu

25 Pfg.

das Stück die

Druckerei Schickel.

Zucker

Stampfmelis, gemahl. Raffinaden sein u. großkörnig Würfelzucker, Platten-Raffinade, Hutzucker

empfehlen zu billigsten Tagespreisen

Chr. Wieghardt, Braubach.

Kriegskarten-Atlas

vereintigt; enthält er doch

1. Uebersichtskarte von Europa
2. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
3. Gallischer Kriegsschauplatz
4. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
- 5.-7. Karte von Mittel-Europa (Frankreich-Belgien)
8. Uebersichtskarte von Frankreich
9. Paris und Umgebung
10. Karte von England
11. Karte vom Oesterreich-Serbischen Kriegsschauplatz
12. Uebersicht der Osmanischen Kriegsschauplatz (Kleinasien-Aegypten-Suezkanal-Arabien-Berlien-Afghanistan)
13. Karte der Europäischen Türkei (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattete eine reiche Beschriftung, eine dezente viel farbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein.

Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

Gesang- u. Gebetbücher Bibeln u. Katechismen

empfehlen **Wilh. Schickel, Hochstraße 34.**

Quartierleute

werden übernommen. Näheres Geschäftsstelle.

Kräftiger Junge

als Hausbursche sofort gesucht. **Hörsingstraße 2.**

1 braver Junge

zum Milchtragen gesucht. **Rayer, Wolfsmühle.**

Stundenmädchen

für sofort gesucht. **Hotel Stolzenfels.**

Stundenfrau

oder Mädchen gesucht. **Lahnstraße 3.**

Stundenmädchen

Sauberes, fleißiges für 1. zum 1. Juli gesucht. Zu erste in d. Geschäftsst.

2 Zimmer

Küche mit Zubehör zu vermieten. **Burgstraße 31.**

Kleine Akkumulatoren

zum Betrieb von Schwachstromanlagen werden in der **Buchdruckerei Franz Schickel** geladen und mit reiner Säure nachgefüllt.

Zuverlässige Wecker empfiehlt billigst **G. Quernndt, N. Lahnstein, Bahnhofstraße.**



Auskünfte

geschäftl. und private aus jed. Ort gewissenhaft und diskret bes. das **Ankunftsbaro** von

Albert Wolffsky, Berlin 37. desgl. Einzieh. v. Forderungen (begr. 1884).

Schöne Wohnung

in angenehmer Lage an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Abgeschl. Wohnung

3 Zimmer, Küche, Mansarde von 2 älteren Personen zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **M. G.** an die Geschäftsstelle.

Frauen und Mädchen

finden lohnende Beschäftigung am **Victoria-Brunnen Oberlahnstein.**

Militärfreie Schreiner oder Zimmerleute gesucht.

Waggonfabrik Käfernburg, Nassau/Lahn.